

Die Bemühungen hatten Erfolg und hier das Wappen der beiden Ritter von Schmitt aus dem Bay. Haupt-Staats-Archiv München, unter: Matrikelbogen, Adelsmatrikel Ritter S 114:

Ferner gelang es Paul Berthel nach mühevoller Suche im Bamberger Stadtarchiv die 1908 im damaligen Bamberger Tagblatt veröffentlichten Nachrufe auf Dr. Joseph von Schmitt auszugraben und Verfasser sandte die Fotokopien an die Nachkommen Ritter Josephs von Schmitt, beide aktive Mitglieder des "Historischen Vereins", und begann das Schreiben mit folgenden Worten:

"Ein Ausspruch Friedrich Rückerts war es, den Dr. Joseph Ritter von Schmitt seinem Bamberger Stadtrat zurief:

Die im Irrtum verharren,
die sind die Narren,
die vom Irrtum zur Wahrheit reisen,
die sind die Weisen.

Und der Verfasser seines Nachrufs in der Gemeindebevollmächtigtensitzung bestätigte ihm: *Und ein solcher Weiser war er.* Ob Joseph von Schmitt ahnte, daß ein Zweig seiner Nachkommen Rückerts Geburtsort und den Sitz der Rückert-Gesellschaft – Schweinfurt – zu seinem Wohnsitz wählen würde?

Wie dem auch sei, es ist für einen Bewunderer Ihres großen Vorfahren ein erhebendes Gefühl, die Nachrufe der damaligen Zeit nachlesen zu können."

Lothar Dorn, Philosophenweg 1, 8729 Hofheim/Ufr.

Hans Pflug-Franken

Kriegerdenkmal

Zwischen Kirche und
Friedhof
stehe ich, Friedensmal.
Lege Wanderer, der du
vorbeigehst,
einen Grashalm
an meinen Sockel,
auch wenn du nicht an der
Wolga
warst, oder bei
Caen.

Du weißt es nicht,
du glaubst es nicht,
aber glaube es mir!

Ich bin Stein geworden
aus Blut und Leibern
euerer Väter, die
nicht mehr erzählen können.

Ich erzähle nicht,
ich bin.
Ich bin Trauer und
Mahnung,
aber ich werde nicht
gehört von euch –

Ich bin Stein und kann
nicht weinen
über euch, meine Söhne –

Ihr errichtet keine Male mehr,
ihr wollt es nicht wissen –
Doch werft keine Steine
gegen mich,
legt dafür einen Grashalm
an meinen Sockel,
Söhne – –

Nachlaßverwalterin Hans Pflug-Franken: Hildegard Zink-Hansl, In der Leiten 7, 8542 Roth/Nbg.

Reichsstädte in Franken

Anmerkungen zu einer Ausstellung

Es verdient sehr positiv herausgehoben zu werden, daß die Tätigkeit des Hauses der Bayerischen Geschichte sich mit einem so zentralen Thema, wie es die Reichsstädte darstellen, Franken zugewandt hat. Vom 23. Juni bis 12. September 1987 wurde die Ausstellung "Reichsstädte in Franken" in der Reichsstadthalle in *Rothenburg o.T.* präsentiert. Vom 12. Dezember 1987 bis 31. Januar 1988 wird sie in *Schweinfurt* und vom 5. März 1988 bis 4. April 1988 in *Weißenburg* zu sehen sein. Daß sich die Ausstellung ihrer Konzeption nach auf die kleineren Reichsstädte *Dinkelsbühl*, *Rothenburg*, *Schweinfurt*, *Weißenburg* und *Windsheim* und am Rande noch auf die Reichsdörfer *Gochsheim* und *Sennfeld* beschränkt und damit Nürnberg ausklammert, mag als Defizit empfunden werden, zumal – wie die Ausstellung und die Begleitliteratur an vielen Stellen dokumentiert – die meisten der kleineren Reichsstädte unter dem Einfluß Nürnbergs standen und nur in Anlehnung an die Reichsstadt Nürnberg existieren konnten. Andererseits hätte Nürnberg zwangsläufig die übrigen Reichsstädte an den Rand gedrückt und die ohnehin schon mit weit über 300 Exponaten reich bestückte Ausstellung massig und unüberschaubar werden lassen.

Die Ausstellung ist in sechzehn – in ihrem Umfang und ihrer Bedeutung nach sehr unterschiedliche – Abschnitte gegliedert, wobei auf dem Verhältnis zum Reich (Abt. 1, 13, 14) und auf die Hoheits-, Verfassungs- und Sozialstruktur (Abt. 2, 4, 5, 7, 10, 12) besonderes Gewicht liegt. Erfreulich ist, daß es sich um keine "Papierausstellung" handelt, sondern schriftliche Dokumente, bildhafte Darstellung und Gegenständliches ausgewogen nebeneinander stehen. Reproduktionen, Schautafeln dienen der Veranschaulichung und fördern die Verständlichkeit. Schade, daß die Objektbeschreibungen – aus erklärendem Text und Objektbezeichnung bestehend – oft so niedrig angebracht sind und die Schrifttypen immer noch zu klein gewählt sind. Auch lassen die Kojen den Gesamttraum der Reichsstadthalle nicht voll zur Geltung kommen.

Am gravierendsten ist aber, daß über dem Bestreben einer attraktiven Präsentation – wie bei so vielen Ausstellungen – die Systematik der Reihenfolge zu kurz kommt. Schon nach der ersten Viertelstunde ist man des Suchspiels müde und klemmt den eben erworbenen Katalog resigniert unter den Arm.

Hervorgehoben zu werden verdient Abteilung 15 mit dem *Kloakenfund aus Bad Windsheim* und seiner Präsentation zusammen mit dem *Armenleute-Haus*. Der Katalog ist im ganzen recht instruktiv, erweckt aber manchmal den Eindruck einer zu raschen und nicht immer kundigen Zusammenstellung.

Eine kritische Anmerkung ist noch fällig. Die für Konzeption und Präsentation Verantwortlichen schreiben selbst, daß die Periode von 1450–1650 als Blüte der Reichsstädte besonders hervorgehoben wird (Katalog S. 13). Genau in diese Zeit aber fällt das für die Reichsstädte so wesentliche und ihre geistige, gesellschaftliche und auch wirtschaftliche Struktur entscheidend prägende Ereignis der Reformation. Schließlich sind vier der fünf Reichsstädte evangelisch geworden und in *Dinkelsbühl* bleibt im wesentlichen nur die den Rat bestimmende Oberschicht katholisch. Die Reformation war gerade im süddeutschen, vor allem wiederum im fränkischen Raum, wo sie mit ihre genuinste Ausprägung gefunden, eine städtische Bewegung. Man konnte also mit Recht erwarten, daß die Ausstellung hier besondere Akzente setzt, zumal die kirchengeschichtliche Literatur der letzten Jahrzehnte hier wichtige Veröffentlichungen hervorgebracht hat.

Aussagen zum Thema Reformation finden sich vor allem in Abteilung 8 "Kirchen und Konfessionen", in Abteilung 6 "Deutsche und lateinische Schulen" und mehr marginal in Abteilung 3 "Spital und Krankenversorgung". Während die Abteilung 6 den Einfluß von Reformation und Humanismus auf die Schulen in den Städten einigermaßen sachgerecht darstellt, muß Abteilung 8 enttäuschen. Fünf-